



Kunstgriff: Der Innenhof führt das Sonnenlicht senkrecht in den eingegrabenen Bereich des Gebäudes.



IN BISCHOF'S ROSEN- GARTEN

An der australischen Südostküste in der Hafenstadt Newcastle entstand für eine sechsköpfige Familie ein Wohnhaus, dessen Südseite ganz in die Erde eingelassen ist, während sich die Nordfassade zum mächtigen Hunter River mit seinem Industriehafen öffnet. Eine besondere Geschichte steht hinter diesem herausragenden Beispiel zeitgenössischer australischer Architektur. **Text: Luzia Budmiger / Fotos: Reiner Blunck**



Symmetrien: Dank gläsernen Schiebewänden vereinen sich das Innen und Aussen zu einem einzigen Raum.

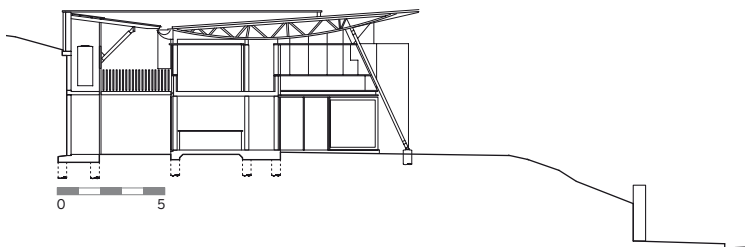


Historischer Rahmen: Die Backsteinmauer gehört zum Bischofssitz aus dem 19. Jahrhundert.

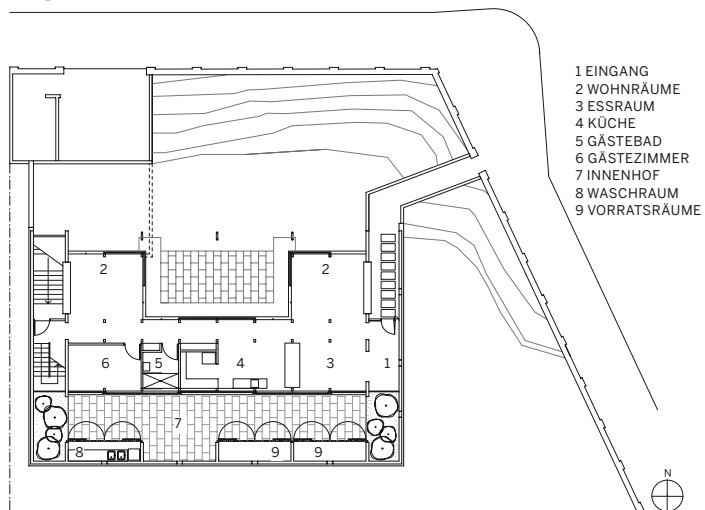


Eingenistet: Ein scheinbar schwebendes Dach schützt den zur Hälfte im Hügel eingegrabenen Baukörper.

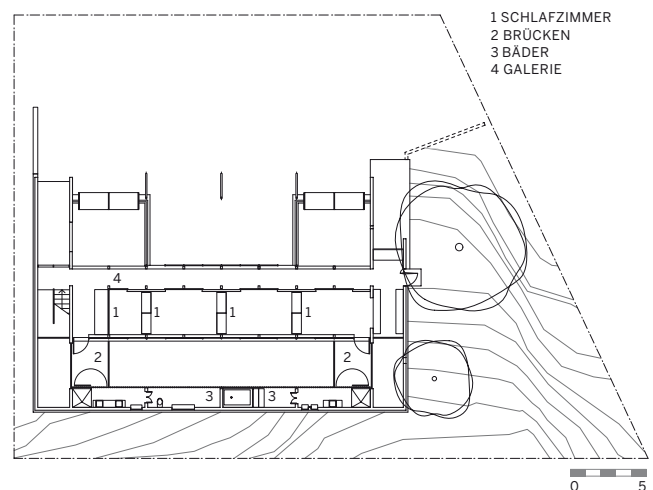
Schnitt



Erdgeschoss



Obergeschoss





Brises-Soleil: Sperrholzelemente brechen das helle australische Nordlicht, ohne die Sicht auf den Hudson River zu verstellen.

NEWCASTLE, AUSTRALIEN

Die Hafenstadt Newcastle befindet sich an der australischen Südostküste an der Mündung des Flusses Hunter im Bundesstaat New South Wales, 160 km nördlich von Sidney. Die Aborigines gelten als ursprüngliche Bewohner des Gebietes, offiziell wird die Gründung der Stadt jedoch mit der Entdeckung und Benennung des Landes durch englische Siedler 1797 datiert. Infolge der europäischen Niederlassungen Ende des 18. Jahrhunderts wurde Newcastle zu einem wichtigen Industriestandort. Kohle- und Stahlabbau in der Umgebung stärkten seine Bedeutung als Hafenstadt, die bis heute anhält. Mit rund 300 000 Einwohnern ist Newcastle die zweitgrösste Stadt des Bundesstaates New South Wales. Während der Westen des Landes eher flach ist, prägt das Küstengebirge Great Dividing Range die Gegend um Newcastle. Das Klima ist mit jenem in Mitteleuropa vergleichbar, jedoch dank der warmen Meeresströmung El Niño deutlich milder.

Ein leichter Wind weht durch den Innenhof und lässt die aufgehängte Wäsche flattern. Im Sommer finden hier Feste statt, in der kalten Jahreszeit gleicht der Hof dank dem verglasten Dach einem Wintergarten. Auf der Nordhalbkugel könnte dieser Patio an Italiens südlichstem Zipfel liegen – wir befinden uns jedoch gleich weit vom Äquator entfernt auf der Südhalbkugel des Globus, in Australien.

Der Blick durch die verglaste Nordfassade des Wohnhauses situiert uns: Er führt hinab zum Fluss Hunter, streift den Industriehafen Newcastles und wandert weiter, die australische Südostküste entlang zu den umliegenden Bergen. Bereits vor dem Betreten des Wohnhauses durch den unscheinbaren Eingang im Nordosten empfängt einen die Geschichte des Grundstückes, die für das Verständnis der architektonischen Form des Gebäudes nicht übersprungen werden kann: Eine rote Backsteinmauer umfriedet das grosse, mit alten Bäumen bestückte Land. Und obwohl der Bau mit der durchwegs verglasten Nordfassade und der tief in die Erde eingelassenen Südseite aussieht, als hätte er sich bestens hier eingenistet, zeigt sich schnell, dass er einige Generationen nach der Umfriedung entstanden sein muss. Ursprünglich von Abori-

«Zeitgenössisch zu bauen, heisst in erster Linie, Räume zu schaffen, die den Bewohnern Genuss bereiten.» **Shane Blue, Architekt**

gines bewohnt, genossen auf diesem Stück Land zur Zeit der Industrialisierung Hafearbeiter die Luft weit oberhalb der Fabrikschlote. Doch für das Harbour House, wie es die beiden Architekten Peter Stutchbury und Shane Blue nennen, beginnt die Geschichte mit dem Entscheid der anglikanischen Kirche, den verwilderten Rosengarten des Bischofssitzes aus dem 19. Jahrhundert vom restlichen Gut abzutrennen und zum Verkauf freizugeben.

Gesegneter Ausblick | Peter Stutchbury zählt zu den wichtigsten zeitgenössischen Architekten Australiens. Für das Harbour House kam er auf seinen ehemaligen Schüler Shane Blue zurück, die Landschaftsarchitektur übernahm ›



Ingenieursfamilie: Konstruktive Details werden nicht kaschiert – eine Haltung, die Peter Stutchbury auf den Einfluss seiner Eltern und seines Onkels zurückführt.



Ruhebereich: Zwei Holzbrücken verbinden die südlich gelegenen Bäder mit den Schlafzimmern auf der anderen Seite des Hofes.



Im Zentrum: Die Küche lässt sich zum Hof hin öffnen und geht nahtlos in den zweigeschossigen Wohnraum über.



Schattenspiel: Australische Harthölzer verkleiden die Wände des Innenhofes, hinter dem sich Vorrats- und Wäscheräume befinden.

«Zusammen mit den Bauherren besuchten wir verschiedene Gebäude, um unser Verständnis von Raum zu klären.»

Shane Blue, Architekt

› seine Frau Phoebe Pape. «Zusammen mit unseren Auftraggebern – zwei Ärzten mit vier Kindern – haben wir uns viele Gebäude angeschaut, die Peter oder ich entworfen hatten, damit wir unser Verständnis von Raum und den Einsatz von Materialien klären konnten», erinnert sich Blue. Für die Rosenwiese des Bischofs musste sich das Architektenteam jedoch nicht nur mit der topografisch besonderen Lage auseinandersetzen – ein steiler Hang mit Ausrichtung gegen Norden, die australische Sonnenseite. Der Verkauf des Landes war nämlich mit der Auflage verbunden, dass der Entwurf durch die Diözese genehmigt werden musste.

Insbesondere die Sicht auf den Hunter River sollte für den Bischofssitz erhalten bleiben. In intensiver Auseinandersetzung mit den Bauherren verstanden es die Architekten, diese Ausgangslage in einen unverwechselbaren Entwurf zu verwandeln.

Beflügelte Holzbox | Ein grossflächiger Schnitt in den Hang erzeugte eine Plattform mit eindeutiger Vorder- und Rückseite. Südseitig wurde das Haus sechs Meter in den Hügel eingegraben. Mauerwerk und Betonelemente in U-Form halten die Erde zurück, wobei in der Wahl der Backsteine auf die existierende Mauer, die das Grundstück umringt, Bezug genommen wurde. Die übrigen Strukturen lassen sich als eine Box aus Holz mit verglaster Frontseite beschreiben, die sich in das U einfügt und von einem scheinbar schwebenden Dach überspannt wird. Der Umstand, dass der eingegrabene Bereich des Hauses gleichzeitig der Schattenseite entspricht, hätte leicht bedeuten können, dass dieser Hausteil dunkel und feucht würde. Die Lösung fanden die Architekten im eingangs beschriebenen Hof, der das Licht durch einen glasgedeckten Schnitt im Dach senkrecht in die südlichen Bereiche des Hauses lässt. «Wir haben die Struktur, die die Erde zurückhält, vom restlichen Gebäude abgetrennt und eine luftige Lücke geschaffen zwischen dieser und den »



Überblick: Eine Galerie verbindet die vier Schlafräume mit dem Wohnbereich im Erdgeschoss.



Wasserstreifen: Klappenartige Öffnungen lassen das Licht aus dem Innenhof in den schmalen Badbereich. Die Wanne aus Beton ist ein Entwurf der Architekten.

«Nachhaltiges Bauen bedeutet nichts anderes als gesunden Menschenverstand.»

Shane Blue, Architekt

› Haupträumen», erklärt Blue. Auf der Nordseite hingegen war Schatten in geradezu gegenteiligem Sinne ein Thema. Sperrholzelemente, die sowohl als Brises-Soleil wie auch als Schutz vor Blicken von aussen dienen, strukturieren hier die durchwegs verglaste Fassade. Umarmt von Sonnenlicht und Aussicht, erscheinen die Räume im Innern eher zurückhaltend. Südlich des Hofes befinden sich im Erdgeschoss Wirtschaftsräume, im Obergeschoss die Bäder mit klappenartigen Öffnungen zum Hof hin. Je eine Brücke führt vom Kinder- und Elternbad zu den Schlafzimmern auf der Nordseite des Hofes. Momentan bestehen drei Doppelschlafräume und ein Einzelraum, dank

Faltwänden ist die Anzahl der Räume jedoch variabel. Alle Schlafzimmer sind gegen Norden durch eine Galerie verbunden, die sich zum zweigeschossigen Wohnbereich hin öffnet. Tagsüber sind die Schlafräume von sanftem Südlicht erhellt, nachts lassen sich vom Bett aus durch das Hofdach die Sterne sehen.

Einnisten und Ausblicken | Unterhalb der Schlafzimmer sind im Erdgeschoss Gästebad und Gästezimmer untergebracht. Küche und Esszimmer befinden sich ebenfalls in diesem mittleren Bereich des Hauses, gehen jedoch ohne Abtrennungen in den zweigeschossigen Wohnbereich über. Im Innern zieht sich fort, was aussen bereits angedeutet ist: Das Gebäude steht in einer spannenden Balance zwischen Rückzug und Öffnung. Schiebetüren verwandeln den Bau in einen offenen Pavillon unter einem ausladenden Dach, die Grenzen zwischen innen und aussen verschwimmen je nach Bedürfnissen der Bewohner und Tageszeit. So lässt sich der Wohnraum sowohl zum nördlichen Garten als auch zum südlichen Innenhof öffnen, der Aussenbereich in der Mitte der beiden Wohnräume auf der Nordseite durch Schiebetüren in den Wohnbereich integrieren, und auch die Fenster der Schlafzimmer können nachts bedenkenlos offen gelassen werden.



Rückzugskoje: Die Schlafzimmer lassen sich sowohl gegen Norden sowie zum südlichen Hof hin öffnen und bieten so auch in den heissen Sommermonaten einen angenehmen Ruheort.

Das Harbour House hat zahlreiche australische Architekturpreise gewonnen und gilt als herausragendes Beispiel zeitgenössischer australischer Architektur. Was jedoch gibt dem Gebäude seine unverwechselbar australische Identität? Eine Frage, die zurück in die Anfänge von Peter Stutchburys Tätigkeit als Architekt führt. Lange befasste er sich mit den Urhütten der ersten Bewohner des Landes und lebte nach seiner Diplomierung während mehrerer Monate mit den Aborigines im Westen von New South Wales. Diese Erfahrung prägt sein Schaffen bis heute. Sie drückt sich aus in einer sehr ernsthaften Wertschätzung des Kontinentes und dem ausgeprägten Bedürfnis, nachhaltig zu bauen – eine Haltung, die Stutchbury zu einem geradezu exemplarischen Vertreter einer neuen Generation australischer Architekten macht, die ihre Identität aus der Anerkennung der Einzigartigkeit des Landes und dem Respekt gegenüber der über Jahrtausende gewachsenen Kultur der Ureinwohner schöpft. «Australische Architektur bedeutet in erster Linie Verantwortung gegenüber einem Ort», bestätigt Shane Blue. «Die erfolgreichen australischen Gebäude arbeiten ganz stark mit dem Genius loci. In sehr authentischer Art und Weise gehen sie auf ein Grundstück ein und würden an einem anderen Ort vollkommen anders aussehen», sagt er und zerstreut damit jeden Zweifel: Wir sind in Australien, weit weg von Italiens Süden. <



Das Architektenpaar Shane Blue und Rachael Bourne betreibt in Newcastle das Architekturbüro Bourne + Blue. Beide sind ehemalige Schüler Peter Stutchburys, der zusammen mit seiner Frau, der Landschaftsarchitektin Phoebe Pape, in Newport ein Büro für Architektur und Landschaftsarchitektur führt.

SHANE BLUE, ARCHITEKT, NEWCASTLE, AUSTRALIEN

Welches war Ihr erster Bau?

Das Fadden Hills House in Canberra. Es war ein Gemeinschaftsprojekt mit meiner Partnerin Rachael Bourne, die ebenfalls Architektin ist. Wir arbeiteten mit Künstlern und Bootsbauern und lernten dabei wohl mehr als in den 6 Jahren Studium zuvor.

Wie wohnen Sie selbst?

Im Zentrum Newcastles, mit meiner Partnerin Rachael und unseren drei Kindern. Arbeits- und Wohnort sind eins. Wir versuchen so zu leben, dass ein verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen und ein reduzierter Energieverbrauch möglich sind.

Worin sehen Sie die grösste Herausforderung für einen Architekten im 21. Jahrhundert?

Mit den zunehmend behindernden Vorschriften der Regierung umgehen zu können.

INFOS ZUM BAU

Architektur: Peter Stutchbury und Shane Blue

Landschaftsarchitektur: Phoebe Pape

Baubeginn: 2001

Fertigstellung: 2002

Grundstücksgrösse: 1078 m²

Wohnfläche: 337 m²

Bauweise/Konstruktion: Massivbauweise in Backstein und Beton

Materialien innen: Australische Harthölzer